

Perle der Klassischen Moderne

Zu Architektur und Baugeschichte des Naturschutzzentrums
Karlsruhe-Rappenwört*

„Wollen, erdenken, erschaffen wir
gemeinsam den neuen Bau der Zukunft.“
Walter GROPIUS (APRIL 1919)

Neben der Dammerstock-Siedlung im Karlsruher Stadtteil Rüppurr (Entwurf Walter GROPIUS und Otto HAESLER) gehört der heute als Naturschutzzentrum genutzte Gebäudekomplex der ehemals „Städtischen Vogelwarte“ im so genannten Rheinpark Rappenwört¹ zu den

markantesten architektonischen Vorzeigebjekten aus der Bauhaus-Zeit.

Der in seinem formalen Aufbau in Teilen an die Meisterhäuser in Dessau erinnernde multifunktionale Gebäudekomplex stammt vom Architekten im Hochbauamt der Fächerstadt, Walter MERZ (1897–1963), der zusammen mit Alfred FISCHER und Fritz RÖSSLER auch an der Ausführung von drei Einfamilien-Reihenhausgruppen in der Dammerstock-Siedlung beteiligt war.²



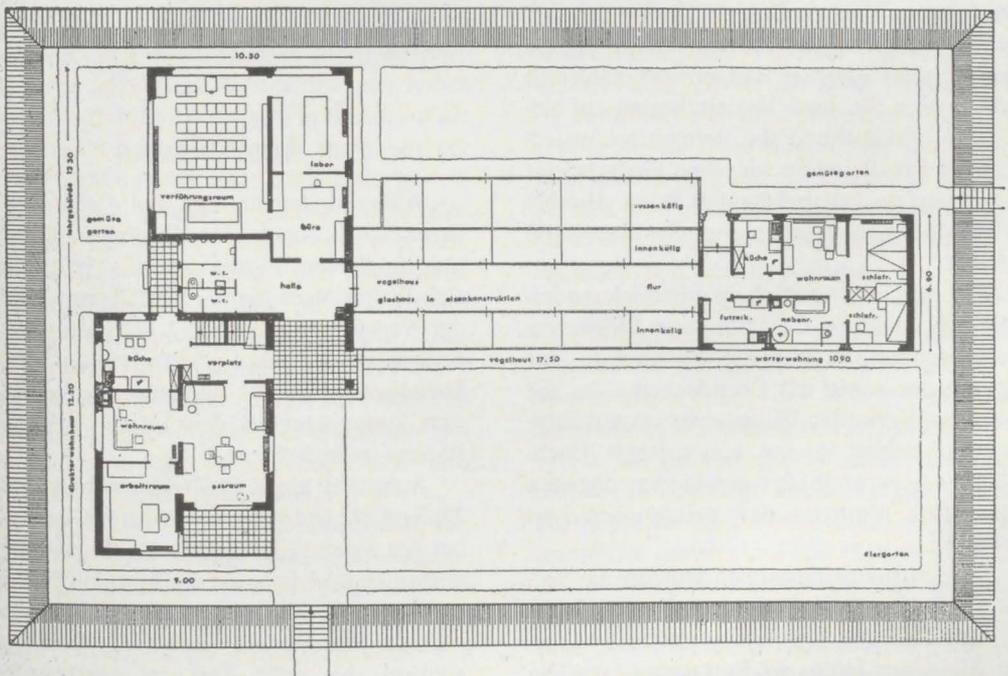
Die Vogelwarte Rappenwört von Westen in einer Postkarten-Ansicht kurz nach Fertigwerden des Baus 1929. Karlsruher Wochenschau, Heft 3, 1930.

Walter MERZ (ARCHITEKT DER VOGELWARTE)

1897 in Neustadt/Schwarzwald geboren. Nach Schulabschluss Ausbildung zum Zeichenlehrer. Freiwillige Meldung zum Kriegsdienst. Dreijähriges Architekturstudium in München und Karlsruhe, bei verschiedenen Architekten und in der Großindustrie tätig. 1925 Prüfung zum Regierungsbaumeister, stellvertretender Leiter des Stadtplanungsamtes Chemnitz. 1928 Mitarbeiter beim Hochbauamt Karlsruhe, Organisation des Dammerstockwettbewerbes, Vogelwarte Rappenwört. 1929 Wartehalle am Durlacher Tor. 1933 Markthalle am alten Hauptbahnhof, Mitarbeit an Flughafengebäuden, wegen Nähe zur Zentrumsparterie entlassen. 1940 Wiedereinstellung als „Leiter der Sofortmaßnahmen für Kriegsschäden“. Nach 1945 für Trümmerbeseitigung und Wiederaufbau zuständig. Als Oberbaudirektor Bearbeitung der Wettbewerbe für Waldstadt, Schwarzwaldhalle und Tullabad. 1961 Ruhestand. 1963 in Karlsruhe gestorben.

VON DER IDEE . . .

Nachdem im Zuge der Industrialisierung die Einwohnerzahlen der Städte sprunghaft angestiegen waren, erkannte man zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts die Notwendigkeit, eine ausreichende Zahl von Frei- und Erholungsflächen für die Erhaltung der Volksgesundheit zu schaffen. Diese Erkenntnis zieht sich wie ein roter Faden durch die städtebaulichen Programme jener Zeit und fand auch bei der Aufstellung des Karlsruher Generalbebauungsplanes Berücksichtigung. Mit einem Netz von Grünflächen sollte Licht und Luft zwischen die Häusermassen geführt und die Stadt auf natürliche Weise in die umgebende Landschaft eingebunden werden. Bereits 1924 entstand die erste Idee für ein Strandbad am Rhein. Im Januar 1926 wurde der erste von C. P. PFLÄSTERER erstellte Gesamtentwurf zur Erschließung der Altrheininsel Rappenwört in den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe übernommen. Der Plan beinhaltete die Erschließung der Insel über eine geradlinige



Grundrißplan vom Erdgeschoß mit Gesamtanlage. Die Bauzeitung G vom 8. Februar 1930, Seite 66.

Zufahrtsstraße. Die Gliederung des Rheinwaldes erfolgte durch ein geometrisches Wegenetz. Ein künstlich angelegtes Wasserbecken parallel zum Rhein bildete die Grundlage des Rheinstrandbades. Eine Grünanlage zwischen Rappenwört und Daxlanden sollte die Zugehörigkeit der Rheininsel zur Stadt unterstreichen.

Im September 1927 wurde ein weiterer Entwurf in der Broschüre „Die Grünpolitik im Karlsruher Generalbebauungsplan - Der Rheinpark Rappenwört“ von Bürgermeister Hermann SCHNEIDER veröffentlicht.³ In dieser Planung wurde die Grundkonzeption übernommen, das Wegenetz jedoch stark vereinfacht. Die Erschließung des Naturparks sollte nur noch durch einige sparsam angelegte Wege erfolgen. Der gestaltete Grünbereich zwischen Rappenwört und Daxlanden war nicht mehr enthalten. Zu dem Plan gehörten die Errichtung eines Strandbades und die Erschließung der angrenzenden Auwälder als Naturpark. Bestandteil des als „Rheinpark Rappenwört“ bezeichneten Naherholungsgebietes war auch eine Vogelwarte. Mit ihr wollte Schneider die in einem zukünftigen Rheinpark Rappenwört liegenden Möglichkeiten auch für den naturkundlichen Unterricht der Schulen nutzbar machen. Außerdem vertrat er die Ansicht, dass die auf Rappenwört zahlreich auftretenden Stechmücken am besten auf biologische Weise durch die vermehrte Ansiedlung von Fressfeinden, vor allem Fledermäuse und Singvögel, zu bekämpfen seien. Hierbei sollte der Vogelwarte eine Schlüsselrolle zufallen.

Von der ursprünglich in historisierenden Formen geplanten Gesamtanlage Pflästerers wurde schließlich nur die Konzeption des Strandbades sowie das Grundschema des die Insel erschließenden Wegenetzes verwirklicht. Die von Robert AMANN entworfenen Hochbauten des Strandbades entstanden dagegen unter dem Einfluss der zeitgenössischen Moderne.

Mit den Umkleideräumen wurden die Vorstellungen des Neuen Bauens nach einer funktionalen Gestaltung schon weitgehend eingelöst. Hingegen folgte die Restaurant-Architektur noch weitgehend repräsentativen Zielvorgaben.

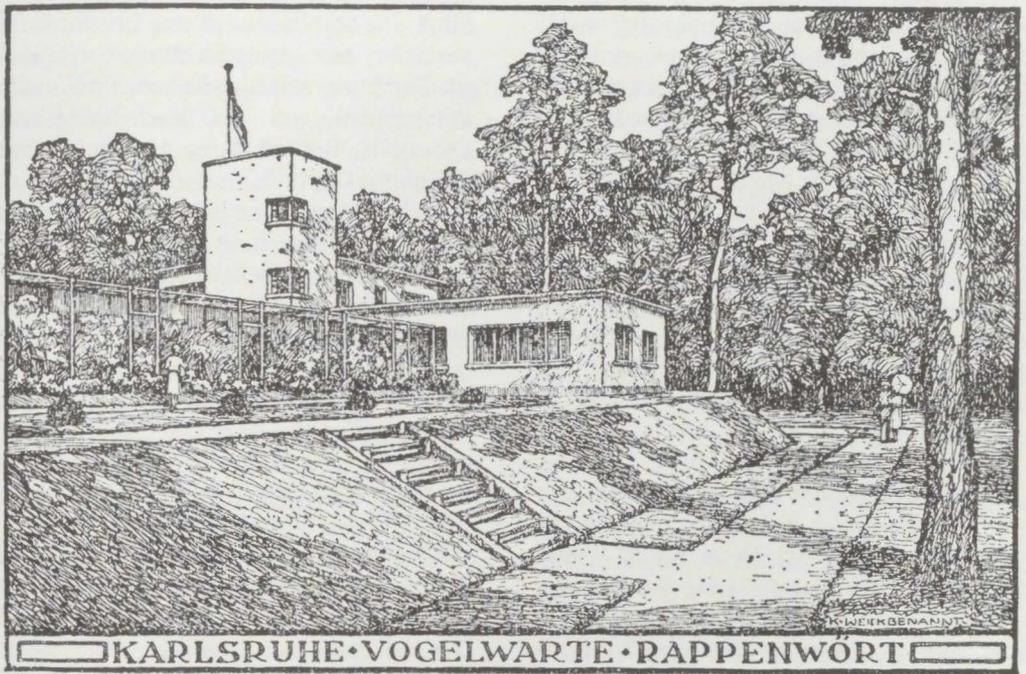
Die Planung der Vogelwarte

14. April 1927 Prof. Dr. Fehringer, Leiter der „staatlich empfohlenen Vogelschutzstelle“ in Heidelberg schlägt Vogelwarte vor: Biologische Bekämpfung der Insektenplage durch Singvögel und Fledermäuse. Beobachtung und Pflege von Vögeln, Schulung von staatlichen Angestellten, Öffentlichkeitsarbeit (Schulklassen). Finanzierung: Staat (Bauherr), Stadt (Betreiber). 1927 Zwei Vorentwürfe des Hochbauamtes in Form von ländlichen Gehöften (Blockhaus, Steinhaus). 1928 Konkrete Planung nach Kürzung der staatlichen Zuschüsse. Mai 1928 Dritter Entwurf sieht sachlichen Bau vor: Wohnung im EG aus rotem Backstein, OG Glashaus/Volieiren. Die Achsenausrichtung wird zugunsten einer besseren Besonnung aufgegeben. Juni 1928 Staat streicht alle Zuschüsse, Stadt hält an Projekt fest. September 1928 Bürgerausschussvorlage des vierten Entwurfs, Neukonzeption durch Walter Merz: drei Baukörper für die verschiedenen Funktionen (Direktorenwohnung/Lehrbereich/Volieiren). 1929 Ausführungsplan verändert, da bei bisheriger Planung Gehilfenwohnung vergessen wurde. August 1929 Wohnung bezugsfertig. 12. Oktober 1929 Eröffnung.

... ZUR AUSFÜHRUNG

Während Amann mit den Gebäuden des Strandbades noch das Gesamtkonzept des ursprünglichen Planes berücksichtigte, löste sich Walter Merz bei der Gestaltung und Lage der Vogelwarte vollständig von den früheren Entwürfen und schuf eine in funktionaler und ästhetischer Hinsicht überzeugende Anlage, die sich konsequent an den Idealen des Neuen Bauens orientierte.

Aufgrund eines Stadtratsbeschlusses vom 13. September 1928 konnte bereits im Dezember des gleichen Jahres mit der Baumaßnahme begonnen und diese zum 1. April 1929 beendet werden. Die Monate vor dem Stadtratsbeschluss waren von manchen Umarbeiten geprägt, bis „die drei zu verschiedenen Zwecken dienenden Bauteile“ - Wohngelegenheit, Vogelgehege und Lehrsaal - verhältnis-



Die Städtische Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört von Südosten nach einer Tuschkfederzeichnung von Prof. Karl Weickmann aus den 30er Jahren

mäßig klein und damit kostengünstig gehalten werden konnten. Die Prämisse der Wirtschaftlichkeit forderte vom Architekten ein hohes Maß an Abstraktionsvermögen in Bezug auf die geometrische Gestaltungsweise, die dieser mit Bravour löste und wie folgt kommentierte:

„Das Streben nach der wirtschaftlichsten Form, die zu einem Ganzen verschmelzen, inneren Zusammenhang und rationelle Bewirtschaftung ermöglicht, führte zu einer Gruppierung von Vogelhaus, Unterrichtsgebäude und Direktorenwohnung, um einen gemeinsamen Eingang, zu dem als Dominante des Ganzen ein kleiner Turm aufragt, dessen Plattform zur meteorologischen und Vogelzug-Beobachtung dient.“⁴

Wie gut durchdacht diese Konzeption war, zeigt sich in ihrer Beständigkeit über verschiedene Nutzungsformen hinweg: Trotz wechselnder Funktion präsentieren sich Baukörper und Fassadengestaltung bis auf den heutigen Tag nahezu unverändert. Wie zu Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts steht die streng geometrische und traditionell weiß getünchte

Anlage in spannungsreichem Kontrast zur umgebenden Natur. LE CORBUSIER schreibt zur weißen Farbe: *„Wenn das Haus gänzlich weiß ist, dann hebt sich die Formgebung der Dinge deutlicher ab, ohne dass Übergriffe möglich sind; das Körperhafte der Dinge tritt klar zutage, und die Farbe der Dinge kommt klar zum Ausdruck.“* Dies gilt gleichermaßen für die Fassaden- und Innengestaltung.

Im Inneren jedoch hat die ursprüngliche Raumaufteilung – vor allem im Zuge des Umbaus zur Aufnahme der Staatlichen Vogelwarte in den 70er Jahren – einige einschneidende Veränderungen erfahren.

Da die gesamte Anlage im Hochwassergebiet des Rheins liegt, wurde sie auf eine über den höchsten Wasserstand hinausragende Plateaufläche gestellt und das Wohngebäude mit einem Keller fundamntiert, der zusätzlich gegen Hoch- und Grundwasser abgedichtet war. Hier waren Heizung, Wasserversorgungsanlage, Transformatorenstation, Waschküche sowie Vorratsräume untergebracht. Alle übrigen Gebäudeteile stehen auf Eisenbetonpfählern, die

ca. 2 Meter tief bis auf den stabilen Baugrund hinabreichen. Die Fundamentierung wurde über dem gewachsenen Boden mit einer 1,5 Meter hohen, rechteckigen, allseitig pyramidal abfallenden Erdanschüttung verblendet. Zur besseren Erlebbarkeit wurde der gesamte Gebäudekomplex von einem Rundwanderweg umschlossen, der sich heute noch weitgehend nachvollziehen lässt. Prof. Karl WEICKGENANNT (1896–1976), Karlsruher Maler und Radierer, hat die über der Anschüttung „schwebende“ Anlage samt Rundweg in einer Federzeichnung imposant in Szene gesetzt.⁵

DER TURM

Dominant ragt der sich unmittelbar über dem Eingangsbereich befindende quadratische Beobachtungsturm 9,25 Meter bis in Wipfelhöhe empor. Während das erste Turmzimmer niveaugleich über die Wohnung (1. OG) Zugang findet, führt zum darüber liegenden Turmzimmer (2. OG) eine Holzterrasse. In beiden Zimmern erschließen zwei unterhalb der Decke über Eck verlaufende Fensterbänder das Tages-

licht von Südosten. Vom zweiten Obergeschoss führt eine Stahlleiter auf eine Plattform, in die zusätzlich eine kleine Lichtkuppel eingelassen ist. Der Turm selbst steht südhäufig auf zwei Betonstelzen, was ihm durch weitgehenden Entzug der Bodenhaftung zur einer optischen Leichtigkeit verhilft.

Assoziationen zur Kommandobrücke eines Schiffes sind durchaus gewollt. Mit ihm hat Walter MERZ ein beliebtes Motiv in der Formensprache des Neuen Bauens aufgegriffen, den so genannten „Dampferstil“. So vermittelt denn auch das Nord-Süd-Profil der Anlage frappierende Ähnlichkeit mit dem Deckaufbau eines Schiffes.

DAS VOGELHAUS

Das ursprüngliche Vogelhaus, eine unter Glas installierte Volierenanlage, diente dem praktischen Anschauungsunterricht vor Ort. Der sich auf einer Länge von 17,5 Meter in nordsüdlicher Richtung erstreckende erdgeschossige Anbau zeigte starke Ähnlichkeit mit einem Treibhaus: So wiesen beide Seitenfron-



Die Volierenanlage der Städtischen Vogelwarte um 1930. *Karlsruher Wochenschau*, Heft 3, 1930.

ten mit ihren vertikal angeordneten Glasscheiben die für ein Gewächshaus typischen Eisen-sprossen und Verkittungsfugen auf.

Im Innern erschloss ein schmaler Mittelweg die nach Westen und Osten ausgerichteten Einzelvolieren, von denen jede für sich den charakteristischen Lebensraum (Habitat) der sie beherbergenden Vogelarten aufwies. Insgesamt waren „zehn typische deutsche Landschaften“ nachempfunden, für die „Lebensgemeinschaften zu Gruppen vereinigt wurden, so wie sie in der Natur anzutreffen sind“.⁶ Rund 50 Vogelarten wurden dort gehalten. Damals wie heute mündet die Volierenanlage in einen ehemals als Futtermittelraum und Wärterwohnung genutzten Flachbau als kompositorischen Abschluss der Gesamtkonzeption.

Der 1995 an gleicher Stelle neu errichtete Glasbau greift mit modernen Baumaterialien (u. a. großflächige Isolierverglasung) die ursprüngliche Konzeption, was Volumen und Transparenz des Baukörpers betrifft, bewusst wieder auf. Geändert hat sich allerdings seine Nutzung: Längst sind die Vogelvolieren einem großzügigen, lichtdurchfluteten Ausstellungsraum gewichen. Durch eine nachträgliche Unterkellerung konnte darüber hinaus in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt zusätzlich Raum für – das Naturschutzbewusstsein stimulierende – Besucheraktivitäten geschaffen werden.

DER ANBAU

In dem 10,9 x 6,9 Meter großen einstöckigen Gebäude am Ende des Vogelhauses befanden sich eine kleine Wärterwohnung und die Futterküche zur Versorgung der im Vogelhaus untergebrachten Tiere. Der Anbau stand über eine Tür mit dem Vogelhaus in Verbindung. Neben einem separaten Eingang orientierten sich auch Küche, Wohnraum und Elternschlafzimmer nach Osten. Ein weiteres Schlafzimmer befand sich an der westlichen Seite. Seine Abtrennung erfolgte über wechselseitig bedienbare Einbauschränke. Ebenfalls an der westlichen Wand befand sich ein sogenannter Nebenraum mit Bad und einem integrierten, separaten WC. Die links vom Nebenraum liegende Futterküche stand über diesen mit der restlichen Wohnung in Verbindung. Die Zube-

ereitung des Vogelfutters erfolgte also in „bequemem“ Kontakt mit Vogelhaus und Wärterwohnung. Die Fenster des Anbaues befinden sich ausschließlich auf den östlichen und westlichen Gebäudeseiten.

DIE DIREKTORENWOHNUNG

Im Erdgeschoss befanden sich die Küche und ein privates Arbeitszimmer (alle nach Norden ausgerichtet) sowie das nach Süden exponierte Wohn-/Esszimmer, dem der Forderung der Zeit nach mehr „Licht, Luft und Sonne“ durch eine nach Westen vorgelagerte, hüft hoch ummauerte Terrasse entsprechend Rechnung getragen wurde. Gleiches gilt für die sowohl über den Vorraum des Wohngebäudes als auch die Küche zugängige Loggia mit Sicht auf die angrenzenden Waldflächen. Im ersten Obergeschoss waren neben zwei Schlafzimmern ein Fremdenzimmer, das Zimmer für das Dienstmädchen sowie Bad mit WC und ein weiteres WC untergebracht. Im zweiten Obergeschoss (Turm) befand sich eine weitere Dienstbotenkammer. Die Wohnfläche (6 Zimmer, Küche, Bad, WCs und zwei Dienstbotenkammern) betrug insgesamt 150 Quadratmeter.

Die einzige bekannte Fotoaufnahme eines Innenraumes zeigt das Wohnzimmer mit Sicht auf die geöffnete Terrassentür Richtung Westen. Zentraler Blickfang ist der runde Esstisch, dessen Mittelfuß auf einem Pyramidenstumpf ruht. Vier Stühle vervollständigen das Ensemble. Zur Ausstattung gehört weiter ein zweisitziges Sofa. Ein handgeknüpfter Teppich mit orientalischem Muster vermittelt gut bürgerliche Wohnatmosphäre. Scheibengardinen sind keine vorhanden, die Übergardinen



Blick in das Wohnzimmer der Familie Fehringer

dezent zur Ecke gezogen. Die sprossenfreien, großflächigen Fenster erlauben großzügige Aussicht ins Grüne. Auffallend sind die mit Zimmerpflanzen reich bestückten Fensterbänke.

DAS UNTERRICHTSGEBÄUDE

Eine kleine Eingangshalle, nebst Garderobe, stellte die bauliche Verbindung vom Wohntrakt zum nach Osten in versetzter eingeschossiger Bauweise weitergeführten Lehrgebäude her, das neben den notwendigen Sanitäreinrichtungen über einen Vorführungssaal, einen Büroraum und ein dahinterliegendes Laboratorium verfügte. Der Hauptzugang zum Lehrsaal erfolgte über das Büro. Das Labor konnte über eine Verbindungstür zum Vorführungssaal in die Lehrveranstaltungen mit einbezogen werden.

DIE AUSSENANLAGE

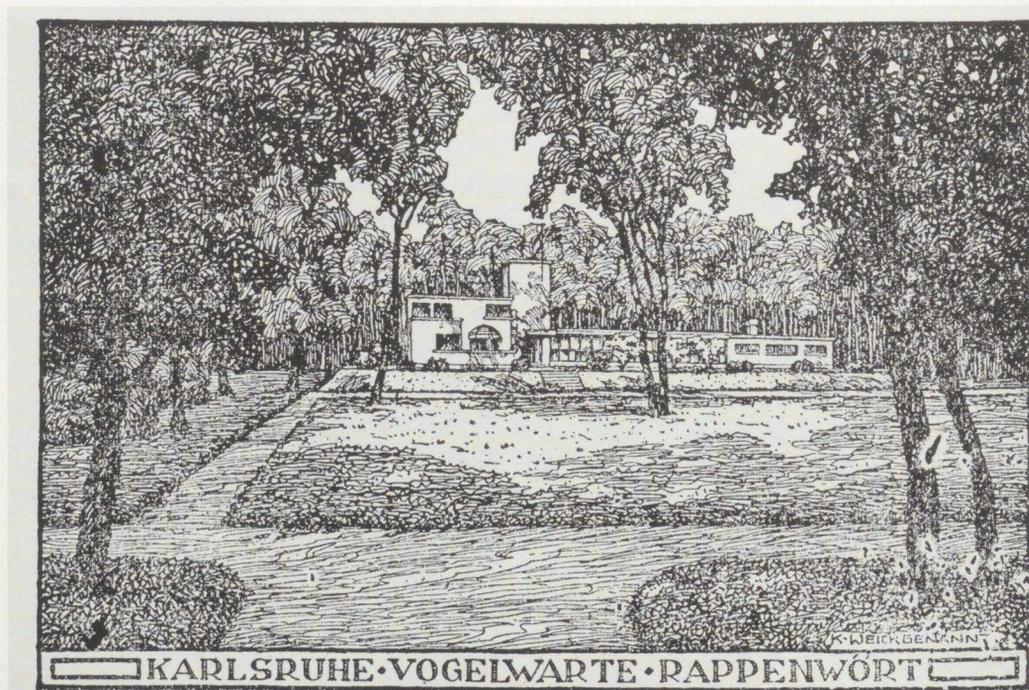
Der streng geometrische Hausgrundriss setzt sich in der Gestaltung der Außenanlage in konsequenter Weise fort. So sah die Planung vom September 1928 nördlich des Lehrgebäu-

des sowie östlich des Vogelhauses je einen langgestreckten Küchengarten und im Westen, dem Glashaus vorgelagert, einen Ziergarten vor. Ebenfalls finden sich großzügige Freiflächen und Wegenetze für eine potenzielle Erweiterung des Lehrgebäudes und zusätzliche Voliere eingezzeichnet.

MÖBLIERUNG UND GESCHÄFTSAUSSTATTUNG

Ab 1928 setzen sich Stahlrohrmöbel national wie international immer mehr durch. Entwürfe von Marcel BREUER, den Gebrüdern RASCH, Mart STAM, Ludwig MIES VAN DER ROHE und LE CORBUSIER/PERRIAND wurden bereits in Serie produziert. Ob und in welcher Weise auch die Innenausstattung der Vogelwarte, insbesondere der Büros sowie die Bestuhlung des Lehrgebäudes, mit Typenmöbeln des Bauhauses erfolgte, war bislang nicht in Erfahrung zu bringen. Belegt sind lediglich 3000 Reichsmark für die Möblierung des Unterrichtsgebäudes.

Über die verwendeten Beleuchtungskörper ist ebenso wenig bekannt wie über die Art des



Außenanlage und Wegeneck mit Blick auf die Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört von Westen nach einer Federzeichnung von Prof. Karl Weickgenannt aus den 30er Jahren



KARLSRUHER VOGELWARTE RAPPENWÖRT

Vogelwarte Rappenwört Karlsruhe i. B.

Drahtwort: Vogelwarte Karlsruhe

Fernruf: 7367.

Ihre Zeichen:

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen:

Karlsruhe, den 27. IX 39

R IV KV

Anbei Rechnungen für den Transport der
Paarvögel nach Essen.

Die Vogelwarte Essen wird in den nächsten Tagen
den Betrag von 200 M - Zweihundert M
an die Stadtkassenskasse K 2 "für Vogelwarte
Rappenwört" überwiesen. Davon sind die
Transportunkosten zu bestreiten. Außerdem
erhält der Bund für Vogelschutz Postcheck-
Konto Stuttgart 1000 einen für Habichte
ausgelegten Betrag von 37 M rück-
vergütet.

O. Fehring

Fußbodenbelags. Originaltüren sind keine mehr vorhanden, die letzten Original-Fenstergriffe aus der „Bauhaus-Zeit“ kamen bei Renovierungsarbeiten der 90er Jahre abhanden.

Als Archivstücke die Zeit überlebt hat jedoch ein Teil der amtlichen Korrespondenz des ersten Leiters der Vogelwarte und späteren Direktors des „Kurpfälzischen Zoologischen Gartens Heidelberg“, Prof. Dr. Otto FEHRINGER (1887–1964). Die von ihm verwendeten Briefkopfbögen gehen auf einen Entwurf des Hannoveraner „Merz“-Künstlers und Typografen Kurt SCHWITTERS (1887–1948) zurück. Das dadaistische Multitalent galt als begabter Werbefachmann und arbeitete ab 1929 auch als Werbeberater für die Stadt Karlsruhe, nachdem er bereits 1927 den „ring neuer werbegestalter“ gegründet hatte.⁷

Der ganz in schwarz gestaltete Briefkopf wird von einem die Voliersituation symbolisierenden, geschlossenen Quadrat dominiert, in dem sich der Schattenriss einer nach rechts blickenden Haubenmeise befindet. Die obere Quadratseite bildet gleichzeitig das Fundament für den Aufriss der Vogelwarte von Westen. Auf der nach rechts linienhaft verlängerten Grundseite des Quadrates steht in schnörkellosen, geraden Großbuchstaben der Schriftzug „KARLSRUHER VOGELWARTE RAPPENWÖRT“, während die nach unten verlängerte linke Quadratseite als optische Blattbegrenzung gedeutet werden kann.

Erhalten blieb auch das erste und einzige Gästebuch der Vogelwarte aus dem Nachlass Otto FEHRINGERS mit Einträgen renommierter Persönlichkeiten des nationalen und internationalen Vogelschutzes (u. a. Dr. HEINROTH, Vogelwarte Rossitten und Deutsche Ornithologische Gesellschaft, Dr. DROST, Vogelwarte Helgoland, Dr. KLEINSCHMIDT und Seine Majestät König Ferdinand von Bulgarien als Schirmherr der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft).

Dass Otto FEHRINGER zu den wissenschaftlichen Honoratioren seiner Zeit zählte, belegt u. a. eine posthum in Bronze gegossene Kopfplastik aus dem Jahre 2001, geschaffen von Martin SCHLISSLER (Vancouver Kanada)⁸, Sohn des Heidelberger Bildhauers und Karlsruher Akademieforschers Otto SCHLISSLER (1885–1964).



Porträt Prof. Dr. Otto Fehring, Bleistiftzeichnung von 1936

Otto FEHRINGER

1887 in Nussloch bei Heidelberg geboren. Nach dem Abitur (1907) Studium der Naturwissenschaften und Mathematik in Heidelberg. 1911 Promotion in Zoologie mit Botanik und Meteorologie. 1912 Staatsexamen in Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie mit Geologie und Mathematik. 1913 Assistent am Zoologischen Institut in Berlin. 1916 Soldat, später Lehrer an einer Fliegerschule und bei einer Feldwetterwarte auf dem Balkan. Sammelt im Auftrag von Geheimrat Reichenow Vögel für das zoologische Institut Berlin. Diese Tätigkeit führte zur Gründung der makedonisch-landeskundlichen Kommission. 1919–1945 Neben dem Schuldienst in Weinheim, Karlsruhe und Heidelberg zahlreiche Sonderaufgaben. 1928 Ernennung zum Leiter der Städtischen Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört. 1931 verlässt er die Vogelwarte Rappenwört. 1934 Gründung des Heidelberger Tiergartens mit Vogelwarte. 1935 Lehrauftrag für Wirbeltierkunde an der Universität Heidelberg. Ab 1951 Ruhestand und schriftstellerische Tätigkeit. 1951 Umzug nach Hechendorf am Pilsensee bei München. 1964 in Hechendorf verstorben.

NUTZUNG DER ANLAGE BIS HEUTE

Die Nutzung als öffentliche Einrichtung unterscheidet drei markante Wegstrecken:

- 1929-1934 Städtische Vogelwarte
Karlsruhe-Rappenwört
- 1975-1993 Staatliche Vogelschutzwarte
Baden-Württemberg
- Seit 1996 Naturschutzzentrum
Karlsruhe-Rappenwört

Trotz günstiger Baukosten von insgesamt 90 000 Reichsmark⁹ und landesweit positiver Presseresonanz¹⁰ wurde die Vogelwarte Rappenwört nach nur viereinhalb Jahren der hohen Unterhaltungskosten wegen zum 31. März 1934 geschlossen. Zuvor hatte die Einstellung der Straßenbahnlinie nach Rappenwört, mit der Tag für Tag Schulklassen zu Unterrichts- und Studienzwecken zur Vogelwarte befördert wurden, zu einem rapiden Besucherschwund geführt. Bereits 1931 verließ Otto Fehring die Vogelwarte¹¹, um in Heidelberg den von ihm initiierten „Tiergarten“ aufzubauen.¹² Ihm folgte Hauptlehrer Josef HAUER nach.

Vierzig Jahre lang lag die Anlage mehr oder weniger im Dornröschenschlaf, wurden ihre Gebäude über viele Jahre u. a. von Waldarbeitern größtenteils zu Wohnzwecken, teils als Werkstätten und Abstellräume genutzt. Das Glashaus zerfiel, für Erhaltungsmaßnahmen fehlte das nötige Geld.

Größere Umbaumaßnahmen fanden in diesem Zeitraum nicht statt. Diese wurden erst notwendig, als 1975 mit der Neugründung der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU), mit Sitz in Karlsruhe, auch die Staatliche Vogelschutzwarte (Ludwigsburg) der LfU zugeschlagen und ein neues Domizil gesucht wurde.¹³ Obwohl der Gebäudekomplex 1972 unter Denkmalschutz gestellt wurde, führten umfangreiche Umbau- und Sanierungsarbeiten in Verbindung mit nutzungsbedingtem Anbauten (u. a. Außenvolieren) zur Entstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes.

Am 1. Oktober 1980 konnte die Staatliche Vogelschutzwarte ihren Betrieb aufnehmen. Als Anfang der Neunziger Jahre Hochwasser Schutzpläne auch die Überflutung des Rappenwörter Außenbereichs vorsahen, gab die Natur-

schutzverwaltung das Gebäude und mit ihm einen wichtigen Aufgabenbereich der Staatlichen Vogelschutzwarte im Jahr 1993 auf.

Schon ein Jahr später konnte der leerstehende Gebäudekomplex in eine neue Funktion als Naturschutzzentrum überführt werden, die das Land seither in ausgewählten Landschaften von herausragender ökologischer Bedeutung errichtet. Die gemeinsam vom Land, den Kreisen und den Kommunen getragenen Zentren haben die Aufgabe, die Bevölkerung über die Situation des Naturschutzes in Baden-Württemberg als auch über die speziellen Naturraumprobleme vor Ort zu informieren. Die mitten in einer Flusslandschaft mit ihren wertvollen Auen gelegene Vogelschutzwarte bot sich daher als Naturschutzzentrum in geradezu idealer Weise an.

Mit der Umnutzung des Gebäudes ergab sich auch die Chance, durch Rückbau das teilweise zerstörte Baudenkmal wieder herzustellen. Vorausgegangene Untersuchungen ergaben, dass der Raumbedarf für Ausstellungen, Seminar- und Vortragsräume denkmalverträglich erfüllt werden konnte. Von Anfang an war die originalgetreue Wiederherstellung der ursprünglichen Gebäudekonzeption vorrangiges Ziel. Doch erlaubte das knappe Budget im wesentlichen nur den Neubau des ehemaligen „Vogelhauses“, so dass an der Fassade der Altbauten nur die notwendigsten Renovierungsarbeiten durchgeführt und nicht alle Bausünden der Vergangenheit ausgemerzt werden konnten.¹⁴

Seit Februar 1997 ist das Naturschutzzentrum für die Bevölkerung geöffnet. Zur außerschulischen Natur- und Umwelterziehung verfügt es über ein „Auenklassenzimmer“ und einen Walderlebnispfad. Im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes werden Ausstellungen, Vorträge, Seminare, Workshops, Naturerlebnistage sowie naturkundliche Führungen für die unterschiedlichsten Zielgruppen angeboten.¹⁵

Eine moderne Dauerausstellung gibt Einblicke in die „Natur“ der Rheinaue. Anhand zahlreicher Schautafeln und Modelle werden die Entstehungsgeschichte des Rheins, die Bedeutung und ökologische Wertigkeit der Auen sowie deren Gefährdung durch die menschliche Nutzung aufgezeigt.¹⁶ Darüber



Deckseite des persönlichen Gästebuches von Prof. Dr. Otto Fehring, aufgeklebtes Aquarell signiert K(arl) Senger (19)29

hinaus können Möglichkeiten zur Renaturierung an einem flutbaren Landschaftsmodell nachgespielt werden. In einem Kindererlebnisraum werden Naturschutzthemen und Informationen über die Rheinauen auf spielerische, kindgerechte Art präsentiert. Eine Infotheke mit Shop rundet die Angebotspalette ab.¹⁷

FAZIT

Auch über 70 Jahre nach seiner Errichtung hat der als Städtische Vogelwarte in der Formensprache des Neuen Bauens konzipierte Gebäudekomplex nichts von seiner *ästhetischen* Faszination eingebüßt. Dank ihrer

hohen *funktionalen* Attraktivität konnte die gesamte Anlage problemlos umgewidmet und als regionales Naturschutzzentrum erneut einer optimalen Nutzung zugeführt werden.

Anmerkungen

- * Hauptkonservator a. D. Günther Müller, Architekt, Ornithologe und ehemaliger Leiter der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe (1972–1987), gewidmet.
- 1 SCHNEIDER, Hermann: Der Karlsruher Rheinwald und die Rheininsel Rappenwört. – Karlsruher Vogelwarte Rappenwört. – Karlsruher Wochenschau (= Amtliche Zeitschrift des Verkehrsvereins Karlsruhe), Nr. 3 (1930): 5–8.
 - 2 Umfassende biografische Daten aller am Dammerstock-Projekt beteiligten Architekten finden sich bei BOSCH, Katharina, GLEININGER, Andrea & SCHUMACHER, Susanne: Weiße Vernunft – Siedlungsbau der 20er Jahre. Architektur und Lebensentwurf im Neuen Bauen. – CD-ROM Hochschule für Gestaltung Karlsruhe; – MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg und Prestel Verlag München, London, New York 1999.
 - 3 SCHNEIDER, Hermann: Die Grünpolitik im Karlsruher Generalbebauungsplan. Der Rheinpark Rappenwört. – Karlsruhe 1927.
 - 4 MERZ, Walter: Die Vogelwarte im Rheinpark Rappenwört bei Karlsruhe. – Die Bauzeitung 6 (1930). Abgebildet im Rahmen des Artikels „Stadt tauscht mit Land: Vogelwarte gegen Tiefgarage“, Badische Neueste Nachrichten vom 30. 7. 1975.
 - 6 Münchner Illustrierte Presse Nr. 21 (1932): 521.
 - 7 Einen guten Einstieg in SCHWITTERS Wandlung vom akademischen Maler zum exzentrischen Avantgardisten vermittelt Heidi BÜRKLIN in ihrem Beitrag: Kurt Schwitters – Vom Bürger zum Bürger-schreck. – art Das Kunstmagazin 10 (1981): 84–93.
 - 8 Auf Initiative der Autoren wurde dem Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört von Dr. Wolfdieter Fehringer (München) ein Abguss der Bronzeplastik als unbefristete Leihgabe überlassen.
Ein ausführliches Portrait über den Bildhauer, Bergsteiger und Dokumentarfilmer Martin Schießler (Jg. 1929) zeichnete Lutz BORKMANN in der Vereinszeitschrift des Deutschen Alpenvereins („Martl im Glück.“ – DAV Panorama, Nr. 3/1999: 39–42).
 - 9 Die Kosten setzen sich wie folgt zusammen:
Baukosten des Wohnhauses und Lehrgebäudes 56 700 RM
Vogelhaus 19 300 RM
Wasserversorgung 5 300 RM
Entwässerung 2 000 RM
Erdbewegung 2 700 RM
Einrichtungsgegenstände für das Lehrgebäude 3 000 RM
Unvorhergesehenes (evtl. Tiefergründung) 1 000 RM
 - 10 U. a. in: Badische Presse vom 11. 8. 1929; Kosmos „Handweiser für Naturkunde“, H. 6 (1930); Ornithologische Monatsschrift 53 (1930): 24–29; Aus der

Heimat (Stuttgart) 43 (1930); Der Sonntag, Illustrierte Beilage der Süddeutschen Zeitung, Nr. 31 vom 2. 8. 1930; Münchner Illustrierte Presse Nr. 21 (1932): 521.

- 11 Residenzanzeiger Nr. 41 vom 17. 2. 1931 („Prof. Fehringer legt Leitung der Vogelwarte nieder“); Badischer Beobachter Nr. 59 vom 24. 2. 1934 („Aufhebung der Vogelwarte Rappenwört“); Die gefiederte Welt 63, Jg. 1934 („Zum Ende der Vogelwarte Rappenwört“).
- 12 Auf Initiative des Heidelberger Ornithologen Prof. Dr. Otto FEHRINGER gründete Prof. Dr. Carl BOSCH 1932 eine Stiftung zum Bau eines „Zoologischen Gartens“. Er wollte in der „Zeit der größten Arbeitsnot“ mit seiner Stiftung dazu beitragen, dass „wertvolle Arbeit geleistet und dadurch der Arbeitslosigkeit abgeholfen wird“.
- 13 RUGE, Klaus, HAVELKA, Peter & Reinhard WOLF: 50 Jahre Staatliche Vogelschutzwarte Baden-Württemberg. Ihre Geschichte, ihre Aufgaben und ihre Arbeit. – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 57; 60 Seiten; Karlsruhe 1989.
- 14 FINANZMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.): Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört. Ein Projekt der Staatlichen Hochbauverwaltung. – Faltblatt; Karlsruhe 1997.
- 15 NATURSCHUTZZENTRUM KARLSRUHE (Hrsg.): Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört. – Faltblatt; Karlsruhe 1997.
- 16 Öffnungszeiten der Ausstellung:
1. April bis 30. September
Dienstag bis Freitag 12.00 bis 18.00 Uhr;
Sonn- und Feiertage 11.00 bis 18.00 Uhr
1. Oktober bis 31. März
Dienstag bis Freitag 12.00 bis 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertage 11.00 bis 17.00 Uhr
Für Gruppen sind Sondervereinbarungen möglich. Der Eintritt ist kostenlos.
- 17 Info: Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört, Hermann-Schneider-Allee 47, 76189 Karlsruhe, Tel. 07 21/9 50 47-0, Fax 07 21/9 50 47 47, Email: info@nazka.de, www.naturschutzzentren-bw.de.

Anschriften der Autoren:
Roland Heinzmann M. A.,
Hauptkonservator und Leiter des Referates
„Artenschutz, Fachdienst Naturschutz“
an der Landesanstalt für Umweltschutz
Baden-Württemberg
Griesbachstraße 1
76185 Karlsruhe

Harald Dannenmayer,
Leiter des Naturschutzzentrums
Karlsruhe-Rappenwört
Hermann-Schneider-Allee 47
76189 Karlsruhe